

Wagen-Verlag
In Halle und Göttingen 2,50 M
und in Leipzig 3 M für ein
Semester. Die Lieferung
erfolgt zweimalig zum
Halbesche Courrier.

Halle'sche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Für die häufigste Zeitungs-
anzeigen werden für Halle und
Leipzig 1897 15 M für ein
Semester im Voraus bei
Einsendung der
Anzeigen-Monats- und
Halbesche Courrier.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halle a. S., Montag 4. Januar 1897.
Redaktion und Expedition
Halle, Leipzigerstraße 87.
Verleger Hermann
Gertel SW. Gutenbergstraße 3

Abonnements-Einladung für das I. Quartal 1897.

Am 1. Januar 1897 beginnt der 189. Jahrgang unserer Zeitung. Es ist dies das erste Jahr in dem ersten Decennium dieses Jahrhunderts im Otto-Format (3 Mal die Woche), so änderte sich daselbst in der Mitte der 50er Jahre in das Quart-Format, bis von da ab nach und nach die heutige Umfang entwickelte, welcher es bis heute wöchentlich zwölfmaligem Erscheinen ermöglicht, allen Tagesfragen näher zu treten und dem Bedeutsamer unserer Zeitreise nach jeder Richtung hin gerecht zu werden. Die untern Abonnenten genügen bekannt, sind wir insbesondere in den letzten Jahren bemüht gewesen, die Halle'sche Zeitung an Inhalt und Umfang zu bester und zu mehr, wozon auch die zahlreicheren interessanten Gratis-Beilagen Zeugnis ablegen. Außerdem haben wir noch in den letzten Jahren mit der für jeden Abonnenten kostenlosen Lieferung des „Halle'schen Gesetzbuchs“ einen Weg beschritten, der den Lesern des Blattes ein ebenbürtiges wie praktisches Wert in die Hand gibt und werden diesen Weg nach erfolgter Lieferung des „Halle'schen Gesetzbuchs“ mit anderen Darbietungen fortführen, die ebenbürtig wie das „Halle'sche Gesetzbuch“ für die Gesamtheit unserer Leser von praktischem Werte sind. Außerdem aber wollen wir vom 1. Januar 1897 ab dem feuilletonistischen Theile der „Halle'schen Zeitung“ ein noch größeres Interesse wie bisher zuwenden. In diesen Theilen, unseren Lesern auf dem Gebiete der Unterhaltungsliteratur die besten und die neuesten zu bieten, haben wir einen in jeder Beziehung eigenartigen Roman erworben, dessen Abdruck am Donnerstags, den 24. ds. Monats, in der kaiserlichen Feuilleton-Beilage der „Halle'schen Zeitung“, im „Halle'schen Courrier“ begann. Der Titel des außerordentlich spannenden Werkes lautet:

„Abfynth“
von M. Correll, dessen Vektüre wir unsern Lesern besonders empfehlen möchten. Der Roman gehört diesem dem Gebiet der naturalistischen Literatur an, damit weitere Leser auch die Richtung kennen lernen, und unterhebt sich weitestlich von allen bisher im „Halle'schen Courrier“ veröffentlichten Erzählungen. Es ist ein Seelengemalde von unaußerordentlich großer Wirkung und höchstlicher Tendenz. Wie schon der Name verräth, handelt es sich in demselben um die geistig und körperlich zerlösende Wirkung eines in Frankreich so sehr verbreiteten Getränks, „Abfynth“, dem beizumessen zahllose Zinker vor Opfer fallen. Der Einfluss dieses gefährlichen Giftes, das dort allenthalben vertrieben wird, bietet den Helden und Heroinnen ein trübes Bild der Zeitgenossen. Die Handlung, welche sich um den Helden des erzählenden Romans gruppiert, ist eine außerordentlich gefaltene; die Sprache und die Schilderung ist formvollendet und feinsinnig. Wir glauben durch die Veröffentlichung dieses ebenbürtigen wie wertvollen Werkes unsern Lesern einen durchaus neuen Genuss zu bieten. Wir hoffen, mit all' diesen Darbietungen die „Halle'sche Zeitung“ als Landeszeitung für die Provinz Sachsen zum interessantesten und reichhaltigsten Blatt der Provinz zu gestalten und ersehen insbesondere unsere Post-Abonnenten, das Abonnement auf die „Halle'sche Zeitung“ (Post-Beitragnummer 1897: 3099) für nur Mark 2 pro Quartal umgehend bei den betreffenden Postämtern erneuern zu wollen, damit am 1. Januar 1897 in der Postzeitung der „Halle'schen Zeitung“ keine Unterbrechung eintritt. Für Halle a. S. und Göttingen beträgt der Abonnementspreis nach wie vor nur Mark 2,50 pro Quartal bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Boten.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Abfynth“ kostenfrei nachgeliefert.

Verlag der „Halle'schen Zeitung“
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Büchlein.

Verfall ist der Spövergloden Klang, ausgelöst die Kerzen an buntgeflämmten Tannenbäumen, verlagert der Duft frischer Strohblumen und süßer Zuckerrübe; die Feiertagsruhe ist zu Ende gegangen und wiederum tritt das Alltagsleben mit seinem Hasten und Ringen in seine Rechte. Auch in der Politik wird es bald wieder lebendiger werden. Die Schwelle des neuen Jahres ist schon von uns überschritten und Hoffnungen und Erwartungen, für welche uns der abgelaufene Zeitabschnitt die Voraussetzungen geliefert. Allerdings haben wir auch mancherlei Momente zur Verwirrung in das neue Jahr hindübernehmen müssen. Neues und ungetriebenes Glück wird ja seinen Weg finden zu Ziel und selbst an unseren Hoffnungen hatten die Schlägen der Bestürzung.
Sehen wir ab von dem, was an ungelösten Fragen auf dem Gebiet der auswärtigen Politik aus dem Verlaufe des vergangenen Jahres von uns übernommen werden mußte, so fehlt es auch in eigenen deutschen Hause nichts weniger als an allerlei Verwicklungen, die die gepanzernte Aufmerksamkeit um so mehr erfordern, als es leider den Anschein hat, daß man an vielen Stellen sich daran gewöhnt, optimistischen Anschauungen einen gar zu weiten Spielraum zu gewähren. Das ist vorzugsweise der Fall mit dem Sammler Arbeiterstreik, über dessen revolutionäre Wirkungen man sich eigentlich noch nicht genügend klar geworden ist. Die sozialdemokratischen Führer ihrerseits machen zwar durchaus kein Hehl mehr daraus, daß es sich um den Anfang eines systematisch geplanten Kampfes handelt, der die Arbeiter zum herrschenden Faktor in Wirtschaftsleben zu machen und damit die hauptsächlichste Vorbedingung für die große soziale Umwälzung zu erfüllen bestimmt ist. Daran ist aber leicht zu erkennen, daß ein für die Arbeiter freierlicher Ausgang dieses Streikes die sozialrevolutionäre Bewegung Deutschlands zu den höchsten Hoffnungen begeistern würde, während eine Niederlage der Arbeiter immerhin der Sozialdemokratie einen Stoß versetzen könnte, der eine entsetzliche Wendung in den bisherigen Verordnungen dieser Partei herbeiführen könnte. Wie aber auch der Streik zu Ende geht, seine wirtschaftlichzerstörende Wirkung wird so bedeutsam sein, daß die Parteien, welche in den öffentlichen Dingen die Verantwortung tragen, allen Anlaß haben werden, von neuem auf das Gemüthsleben zu prüfen, ob diese verberblichen Kämpfe uneingeschränkt zu weitergeführt werden dürfen. An der gefährlich belächelten Koalitionsfreiheit darf nicht gerüttelt werden, sie ist ein notwendiges Stütze der Formen, in welchen sich das moderne Erwerbsleben entwickelt hat. Aber unserer Begehrung nach der Vorrückung ist fern zu werden, daß sie die Entschleunigung des Individuums gegenüber dem Koalitionsrecht nicht mit dem nötigen Eifer umgeben, vielmehr dem Terrorismus der Agitation Eifer und Drogen öfnet hat. Die Bestimmung des § 153 der Gewerbeordnung, nach welcher derjenige, der andere durch Anwendung feinerlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Verlockung oder durch Verursachung bestimmt oder zu bestimmen versucht, an Verhandlungen zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeits-

Brüsseler Wintertage.

Die sind nicht die schlechtesten des Jahres. Sie haben wenigstens den Vorzug einer gewissen Bestimmtheit. Wenn es einmal regnet, so regnet es eben wochenlang, — wahrscheinlich wegen der Dönerverwandtschaft mit dem tropischen Kongostaat —, blüht aber erst einmal eine klarliche Wintertage vom staubigen Himmel, dann geht einem trotz des kühlen Nordwindes ordentlich das Herz auf, dann geben die Willkürlichen stehenden Eismassen der belgischen Hügelstadt einen leichten Anflug von Zuckersand, der die Schönheit ihrer Anlage wie aus einem lebendigen Märchen hervortreten läßt.
Brüssel hat für sein organisches und sein gesellschaftliches Leben zwei beiden gemeinsame, grundverschiedene Seiten: die obere und die untere Stadt. Die obere ist die der wahren Eleganz, des wirklichen Adels, der vornehmen Frauenwelt, der höchsten Bureaurats und internationalen Diplomatie. Dort herrscht ein gewisser Mädelton, dort scheint alles auf Gemüthschen und Gemüthlichen einherzuwandeln, und trotz des Wintereizes geht daselbst das gewisse unadornliche Parfum der wahren Vornehmheit und wahren irdischen Größe um. Diese Vornehmheit aber birgt nichts Abstoßendes für den gewöhnlichen und Durchschnittsmenschen. Ein Spaziergang durch die oberen, unerschöpflichen schönen Alleen oder hinab in das Bois de la Grande gleich einem erfrischenden Bade, man atmet auf wie in einer reinen Luft, in dieser heiteren, ungesungenen Fröhlichkeit der aristokratischen Leute des Viertels der Rue de la Vierge, der Avenue Louise und all' der anderen. Auf dem ganzen weiten Halbkreis zwischen dem Lustparks und dem botanischen Garten mit seinen rüstlichen Anlagen und auf dem Allee, die die Rue de la Reine und die Rue Royale bis zur Fortschrittssäule und darüber hinaus bilden, feiern Wohlthätigkeit und Familienleben eine ihrer schönsten denkwürdigen Organe. Hier wird ausschließlich der häusliche Altar gepflegt, die Natur selbst bildet die obere Stadt als Bodentöne der Moral bezeichnet zu haben, indem sie für eine erhebende Botschaft gab. Um das Sommer Gottesfried von Bouillon auf der Place Royal jedoch fast nur eine Kreuzfahrt mehr, wohl aber alle, die das Paladium einer erfröhlichen, würdigen Lebensweise und Lebensaufgabe hochzuhalten gebeten, ohne in

Blatterie oder Hochmüdigkeit zu verfallen. Und dieses Gleich und Gleich, gerade zwischen der vornehmsten und der besten Brüsseler Gesellschaft erzeugt jene wohlige Atmosphäre in der Oberstadt, die auf jeden Besucher einen so anheimelnden Reiz ausübt.
Das untere Brüssel aber steht unter dem Zeichen der „Cavities“, der „Estaminets“, kurz all' jener den Menschen innerlich und äußerlich so beängstigend vergiftenden Destillieren und Kneipen, in denen der „Bock“ ein überwundener Standpunkt ist und die Zufriedenheit des Individuums erst bei einem Glase Alkohol anhebt. In der unteren Stadt brodeln Tag und Nacht der Drogenfessel billiger Verführung neben den Ausschweifungen einer regen Jugend. Oben werden Leben und Wärme unter dem Scheitel der allerliebsten Familien- und Reuterverkäufer ihrer düstigen Wälder, wenn in den fast gemordeten Avenuen der Eucalyptus seine dünnen Arme erstreckt um Menschen und Tiere schlingt. Unten aber kiffen auch die Straßen ein einziges Meer von Licht, Wärme und Bohnen. Die vorstellungsreiche Phantasie der alten Griechen würde sich unter dem winterlichen unteren Brüssel wahrscheinlich ein läppiges Niesen mit tausenden von jammerweiden Armen vorgestellt haben, auf deren Lippen ein ewig befeuchtetes Vödeln tönt, auf deren Haupt aber anstatt der Haare Borgonienfliegen züngeln, das Emblem für das Erwachen aus dem Ranke des Alkohol, aus dem Ranke der letzten Liebe, das Symbol auch für das im Gefolge der westlichen Freuden und Crimen stets wachende Verbrechen. Brüssel giebt darin dem Treiben von Paris, London und New-York nichts nach. Ausgelindert werden, gehört zur Tagesordnung. Wie oft aber mögen nicht schon die Wasser des Kanals der Stadt über armen Opfern kurzer Zeit zusammenschlagen sein! „X. S. scheint in einen Winterhalt gelockt worden zu sein und im Kanal sein Ende gefunden zu haben.“ So lautet gewöhnlich der Reflekt der Jammers in diesen Fällen, und daher meidet man des Abends thumlichst diesen tiefen Bosphorus.
Die breiten Schichten der Bevölkerung der holländischen Hauptstadt also trinten, sie trinten so enorm, daß man fast versucht ist, sich zu fragen, ob das Trinken der klammvollständigen Rote angeboren oder eine notwendige Folge der atmosphärischen Einflüsse? Wir glauben an die letztere Voraussetzung. Hier predigen selbst die Steine von der gesehenden Arbeit von Wind, Wetter, und behändiger Fruchtigkeit. Die Brüsseler Hochburg der Gerechtigkeitpflege, die wie die

Gerechtigkeit selbst in hollender Reine über die brabantisches Marken zu leuchten bestimmt war, sie erdämmert heute in allen Abteilungen des Grau bis zum tiefsten schmutzigen Schwarz; nicht besser ergeht es der prächtigen Katedrale der heiligen Gubula, die mit ihren abgestockten Thürmen mit dem Justizpalast und dem tiefer gelegenen Rathhaussturm zusammen das meiste weit sichtbare Schirm- und Schuttrück Brüssels bildet. Und die der Spitze so meisthaft nachgeahmte Fortschrittssäule geht geradezu dem Ruine entgegen, wenn nicht die dringend verlangten Restaurierungsarbeiten baldigst ausgeführt werden. Ein mächtiger, überflüssiger Welter scheint den großen Hügel seines Wohlvergnügens dem bemut zu haben, um auch die Denkmäler der architektonischen Kunst Brüssels mit der Unbill der mitternächtigen erbarmlenden Witterung in Einklang zu bringen, um auf diese Weise ein Eucalyptus, aber ein recht melancholisches, zu schaffen. Die atmosphärischen Einflüsse aber sind es in erster Linie, welche tausende von Bewohnern Brüssels jährlich dem Ruine entgegenführen. Man zählt nicht weniger als 9000 „Cavities“, „Bas schnick“, „Caberduches“, in denen der verfallene Cognac und der echte Genever, alle die verschiedensten „Bittern“ und der fatale Absinth den Menschen wärmen und vernichten. Die Rue Royale allein, die 400 Häuser zählt, öffnet in jedem vierten Hause ein Cafe oder Estaminet. Die Welt der Trunkenen verschont nicht einmal mehr das aristokratische Viertel, verdonert vor allem nicht mehr das weltliche Viertel. Man trinkt nicht aus Glas, man trinkt aus Freude am Trinken, oft erzählen nicht die Zeitungen in diesem Winter von Weibern, die durch Prügel von ihren Männern erst wieder zum Bewußtsein gebracht werden mußten, von Weibern, die in ihrer befehlungslosen Trunkenheit die Petroleumlampe umwarfen und durch Feuer zu Grunde gingen! Die Gruel geht denen von Wüthedapel in der That nicht viel nach.
Wer sich aber über die böse Gesellschaft der öffentlichen „Schneider“ in ihren vielen und gefährlichen Verwicklungen hinwegsehen vermag, wer die mit großer Freiheit ausgeführten Dichtungen und Anstrengungen mit einem mitteilenden Nachsehen in Kauf nimmt, so ist ihm so lange man nicht selbst zum Leidtragenden geworden ist — der findet unbedingt keine Rechnung in dem fühllosen, tadelnden Benehmen Brüssels. Wer wird hier irgend eine Frage wegen in die philosophische Tiefe steigen? Das Cafe-Konzert und sein inner



Nach beendeter Inventur

haben wir in diesem Jahre

Gämtliche Konfektion:

Umhänge, Jackets, Radmäntel, Regenmäntel, Staubmäntel, Kostüme, Morgenkleider, Unterröcke, Blusen, Plaids etc.

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zum Ausverkauf gestellt!

Dem Ausverkauf beigelegt sind:

Große Posten baumwoll., halbwoll., wollener und seidener Kleiderstoffe, woll., halbseid. u. seidener Ball- u. Gesellschaftsstoffe.

Bokmann & Serauky

Brüderstraße 16, part. u. I. Etage.

126

500,000 Mk. à 3⁰/₁₀
auf **Häuser**
anzuflehen durch
Ernst Haassengier & Co.,
Bankgeschäft. 162

Ich habe mein Bureau mit dem
des Herrn
Rechtsanwalt Voigt
zu Halle a. S. vereinigt. Die ge-
meinschaftlichen Bureau-Räume be-
finden sich Brüderstr. 2.
Salle a. S. 165
Rechtsanwalt Czarnikow.
Ich ertheile Nachhilfe u. Arbeitsstunden
Dr. ph. R. Knoll,
Gütchenstr. 1. III. 55

Gründl. Nachhilfe
ertheilt ein im Unterricht sehr erfahr.
cand. theol. Wdr. u. Z. 123 an
die Exped. d. Stz. erheben. 125

Subscription.

Leipziger Hypothekenbank- und Anlehnsscheine, unkündbar bis zum Jahre 1906.

Die im Jahre 1863 begründete, unter Oberaufsicht eines von der Hohen Königlich Sächsischen Regierung ernannten Königl. Regierungskommissars arbeitende

Leipziger Hypotheken-Bank,

d deren Geschäftstätigkeit von der **Leipziger Bank** dauernd kontrollirt wird, hat gemäss des im Juli 1896 voröffent- lichen Prospectes die Ausgabe von

Mk. 20,000,000 4% Hypothekenbank- u. Anlehnsscheine Ser. F.

beschlossen. Von diesen Pfandbriefen werden

Mk. 7,000,000 Nominal

ausser an anderen Plätzen bei uns

am 5. und 6. Januar 1897

zur öffentlichen Subscription gestellt und nehmen wir auf dieselbe Zeichnungen zum Preise von 104⁰/₁₀₀ zuzüglich der laufenden Stückzinsen und des Schlussnotenstempels, entgegen. Prospecte stehen an unserer Cassa zur Verfügung.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. H. F. Lehmann.
Hermann Arnhold & Co., Bank-Commandit-Gesellschaft. Reinhold Steckner.

Pachtung.

Rittergut, Probirg Sachsen, 1200 Bng. beider Nübenoden, soll verpachtet werden. Selbst-Beisitzer wollen sich melden unter Chiffre Z. 115 an die Expedition d. B.

Größere Posten gepresstes Stroh

werden zu kaufen gesucht. Off. Ange- bote mit Angabe der Sorten unter S. R. 690 an **Haasenstein & Voster, A.-G.,** Hamburg erheben. 167

mit 2 Schaufenstern u. auch mit Neben- laden, in bester Lage der eifreie, 1. April oder später zu vermieten. Näh. Bahnhof- straße 10 im Stiefel. 121

Neue Salzheringe!

Gute Waare, reelle Packung, ca. 900 Stk. per Tonne Mk. 26 1/2, Tonne Mk. 13.50 auch klein re Quantitäten billig. 122
M. R. Schultz, Zettin

Bekanntmachung.

Vom 10. Januar ist der Spracherwerb zwischen den Herrn Halle (Saale), Ammendorf-Redewitz und Trautz-Großwig einmütig sowie Bremen und Wegelad bereitwillig zugefallen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt 1 Mk.

Halle (Saale), 1. Januar 1897.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Wehlack.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf die Einrichtung aufmerksam gemacht, daß den Paket- bestellern auf ihren Bestellscheinen Pakete ohne Verlangung zur Abgabe bei der Postanstalt übergeben werden dürfen. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Paketen aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für decarante Bestellheften oder Beileisten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben Bestellhefte nehmen die Pakete entgegen innerhalb der Stunde früh, welche sie zum Zweck der Bestellung beim Abholung betreten, oder an denselben Stellen ent- gegen, wo ihr Fuhrwerk jeweilig hält. 156
Die Gebühr der Einmahlung der Pakete beträgt 10 Pf. für jedes Stk. **Kaiserliches Postamt 2.**
Schulze.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß laut Beschluß der Veranlagungs- Kommission im Stadtkreise Halle bei der nächstjährigen Einkommensteuer-Veranlagung und bis auf Weiteres wiederum die frühere Weise bei Berechnung des Einkommens aus selbst genutzten oder vermietheten Wohngebäuden im Allgemeinen un- veränderlich — also ohne nähere Prüfung des Sachverhalts — ausgefallen werden sollen, und zwar:

a) bis zu 1 Prozent der Feuerversicherungssumme des betreffenden Gebäudes als Unterhaltungskosten (Reparaturen, Straßenreinigung, Müllabfuhr, Schornsteingebühren u. s. w.);

b) bis zu 1/100 der Feuerversicherungssumme für Heizung.

Werden höhere Abzüge für Unterhaltungskosten beantragt, so bedarf es regelmäßig eines bescheinigten und mit Rechnungen belegten Nachweises über die Höhe und Art der einzelnen Ausgaben der letzten drei Jahre. Hierbei wird bemerkt, daß Aufwendungen für etwaigen Umbau, Ausbau oder bessere Ausattung des Ge- bäudes, oder für die Anlage und Pflege eines zur Annehmlichkeit dienenden Hausgartens regelmäßig nicht abzugsfähig sind.
Sollten die oben erwähnten — nur im Allgemeinen zulässigen — Abzüge der Veranlagungskommission in einzelnen Fällen als zu hoch und den Verhältnissen nicht entsprechend erscheinen, so werden dieselben bis zum Nachweis des Gegenstands schätzungswise angemessen niedriger schätzbar werden. 139
Halle a. S., den 31. December 1896.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs- Kommission des Stadtkreises Halle a. S.
Hababitzki, Regierungs-Rath.

Kindergarten Laurentiusstr. 7.

Wiederbeginn am 5. Januar. Weihnachtstheater am 15. Januar.

Tagpatronen, Ritterstraße u. Göttinger, in allen Ehrennummern zu haben bei J. Strässner, Verlegerstr. 14. 163

Verlagsdruck und Verlag von Otto Zittel, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87.

Verdingung.

Für den Neubau des Amtsgerichtlichen Gebäudes und Gefängnisgebäudes zu **Noske a. S.** sollen die Zimmerarbeiten zu 65 Thüren, die Schlossarbeiten zu 65 Thüren (Voss I) und zu 2100 kg Gelände (Voss II), letztere verrent oder getrennt öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen sind an Wocheagen von 9-1 Uhr und von 3-6 Uhr im Amtszimmer der Kreisbau- inspektion zu Sangerhausen einzusehen. Angebotsformulare, Verdingungs- ansätze und Bedingungen sind gegen vollständige Einzahlung von 250 Mark für die Zimmerarbeiten, von 270 Mark für die Schlossarbeiten ebenfalls zu beziehen. Die Zeichnungen können nicht abgegeben werden. Hoffreie Angebote sind mit fernarrivierender Aufschrift zu versehen und zu dem am 23. Januar 1897, **Verdingungs- tag 9 Uhr**, haltfindenden Verdingungsstermine in der Kreisbauinspektion einzureichen, wobei die Eröffnung in Gegenwart eines erschienenen Meier stattfindet.

Der Zuschlag erfolgt in spätestens 3 Wochen. 150
Sangerhausen, den 30. Decbr. 1896.

Der Königl. Regierungsbauinspektor.
H. H. a. H. a. H.
Der Königl. Regierungsbauinspektor.
H. H. a. H. a. H.

Pferde-Verkauf.

6 gute, schwere, belgische **Ackerpferde,**

2 ältere **Wagenpferde** 148
sowie einen **Nachschub preiswerth zum Verkauf.**

Kaltenmarb, Rauendorf (Halt-Gönnern), Hube.

Zwei neumilchende Kühe 153
zu verkaufen **Müllerdorf Nr. 17.**

Ferken, 130
große englische Rasse, verkauft **Rittergut Anzei.**

Rugholz-Verkäufe in der Königl. Oberförsterei Freyburg a. U.

Mittwoch, den 20. Januar d. Js., Vormittags 10 Uhr im Jahnhause zu Freyburg a. U.

- Schutzbezirk Schleberoda** (Distr. 56, 60b, 66):
142 Stk. mit 27,27 fm (2 bis 16 m lang, 32 bis 113 cm stark),
5 m Eidennuschel II. Klasse.
- Schutzbezirk Poedelist** (Distr. 39a):
92 Stk. mit 172,90 fm (2,4 bis 13,6 m lang, 14 bis 90 cm stark).
Das vorstehende Material lagert 3 bis 8 km von dem Bahnhöfen Freyburg a. U. und Naumburg a. S. und sind letztere meist auf gut beschafften Wegen erreichbar.

Donnerstag, den 21. Januar d. Js., Vormittags 10 Uhr im Gasthose zur Rose in Eckarsberga.

- Schutzbezirk Eckarsberga** (Distr. 87, 89, 90):
142 Stk. mit 229,55 fm (bis 14 m lang und bis 89 cm stark).
30 Weibhölzer mit 10,50 fm.
- Schutzbezirk Eibra** (Distr. 95a, 102b und Totalität):
20 Stk. mit 206,19 fm (2 bis 12,8 m lang, 15 bis 77 cm stark).
3 Weibhölzer mit 2,22 fm.
10 Stk. mit 2,67 fm.
Das Material aus dem Schutzbezirk Eckarsberga lagert 3 bis 5 km von dem Bahnhöfen Eckarsberga, dasjenige aus dem Schutzbezirk Eibra 8 bis 10 km von dem Bahnhöfen Eckarsberga bzw. Naunda und sind die letzteren auf gut beschafften Wegen zu erreichen. Die Schutzhölzer werden auf Verlangen die Holzart an Ort und Stelle angegeben. Besondere Preisermäßigungen sind durch den Forstaußen- Bediensteten hierüber gegen Erstattung der Kopialen zu besorgen. 131
Freyburg a. U., den 1. Januar 1897.

Der Königl. Oberförster,
Rudolph.

Rothbuchen-Rugholz-Verkauf

in der Königl. Oberförsterei Freyburg a. U.

Das im Schutzbezirk Eckarsberga, in den Distr. 87, 89 und 90 einge- schlagene Rothbuchen-Rugholz von zusammen 20 Stk. mit 250 fm, soll im Wege der **Zwangsversteigerung** verkauft werden. Die Stämme sind bis 14,8 m lang und bis 76 cm stark und summt bis zu einem Minimal-Forstbuchener von 30 cm. angeschälten und fast durchgehends wickelfreig. Die Gebote sind pro Stk. in Mark und sollen schriftlich oder mündlich mit der Aufschrift „Offerte für Buchen-Rugholz“ versehen bis zum **Mittwoch den 13. Januar 1897** an die Königl. Oberförsterei Freyburg a. U. einzureichen und mit der Erklärung zu versehen, daß Derselbe sich den allgemeinen und besonderen forstlichen Polizeiverordnungs- bedingungen unterwerft. Zur Eröffnung der Offerten ist Termin auf

Donnerstag, den 13. Januar 1897, Vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten an. Das nach Eröffnung des Aufschlags an die Königl. Forsterei zu Freyburg a. U. zu zahlende Pfand ist auf 500 Mark festgelegt. Nähere Auskunft über die Lage der Erträge und Anfuhr-Verhältnisse ertheilt der Königl. Oberförster Lehmann an dem Eckarsberga.

Der Königl. Oberförster
Rudolph.

